

ten nicht, an sie zu rühren, aus Furcht, der fremde Gott könnte wieder erwachen. Erst als die Leiche zu verwesen begann, faßten sie Mut und rotteten sich zum Aufstand zusammen. Ein einziger weißer Gott, der sich als verwundbar erwiesen, eine einzige Niederlage der Unbesiegbaren, und überall war der Bann gebrochen und der Mythos ihrer göttlichen Sendung dahin.

So auch diesmal. Der König von Sebu hatte sich widerspruchslos den Herren des Donners und des Blitzes unterworfen. Er hatte demütig ihren Glauben angenommen in der Meinung, ihr Gott müsse ein stärkerer sein als die hölzernen Götzen, die er bislang verehrt. Er hatte gehofft, wenn er diesen fremden übernatürlichen Wesen sich in Freundschaft verbinde, in kurzem der mächtigste Monarch aller umliegenden Inseln zu werden. Und nun hat er selbst und mit ihm seine tausend Krieger von den Kanus mitangesehen, wie Silapulapu, ein erbärmlicher kleiner Häuptling, die weißen Götter besiegte. Mit eigenen Augen hatte er gesehen, daß ihr Blitz und ihr Donner machtlos blieb, ja gesehen sogar, wie die angeblich Unverwundbaren in ihrenglitzernden Kürassen jämmerlich flüchteten vor den nackten Kriegern Silapulapus und wie sie schließlich die Leiche ihres Herrn dem Jubelgeheul seiner mutigeren Landsleute preisgaben.

Vielleicht hätte ein energischer Entschluß das Prestige der Spanier noch retten können. Hätte ein entschlossener Führer jetzt alle zweihundert zusammengerufen, wären sie übergesetzt nach Mactan, hätten